

Alle Rechte vorbehalten
Copyright Februar 2009 Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter

Tel.: 0222-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: nkessel@web.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Str. 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com

ISBN (13): 978-3-941300-06-4

Forstästhetik

von

Heinrich von Salisch

Neue Auflage 2009 auf der Basis
der dritten, vermehrten Auflage von 1911
(ehemals Verlag von Julius Springer, Berlin)

Mit 133 Textabbildungen

Verlag Kessel

Motto:

Für den geringsten Kopf wird es immer ein Handwerk,
für den besseren eine Kunst.

Goethe, Wilhelm Meisters Wanderjahre

Geleitwort zur neuen Auflage der „Forstästhetik“

Forstwirtschaft heißt heute wieder verstärkt Holzproduktion. Als „umweltfreundlicher Rohstoff“ ist Holz gefragt wie schon lange nicht mehr. Natürlich habe der Wald auch andere „Funktionen“, sagt man: Schutz und Erholung, doch von der Schönheit des Waldes redet (fast) niemand. Gefühl ist kein Wirtschaftsgut – allenfalls wo es Touristen lockt. Studenten hören heute „Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement“, wobei als Ziel definiert wird, „nachhaltiges Wirtschaften am Beispiel des Objektes Wald zu erlernen“. Wirtschaften, Geld machen; der Wald ist Objekt, Nebensache.

Vor hundert Jahren war das wenig anders: Seit ihrer Erfindung im 18. Jahrhundert schmückte sich die Forstwirtschaft mit dem Attribut „rationell“. Doch ein paar mutige Männer stellten sich dagegen: Heinrich von Salisch machte sich mit seinem Buch „Forstästhetik“ zu ihrem Sprecher. Von der Liebe zum Wald handelt es – einer Liebe, die in jedem Baum das Lebewesen sieht, ebenso wie in jedem Grashalm am Waldboden, jedem Vogel im Geäst und jedem Wild in der Dichtung. Als „Forstkunst“ beschrieb er, was er damit meinte. Getragen ist es von einer tiefen Zuneigung zu allem Lebendigen, Menschen ausdrücklich eingeschlossen. Diese Zuneigung spricht aus jeder Zeile Heinrich von Salischs. Die Forstkunst diene der Freude am Wald: einer Freude, die alle Menschen am Wald haben sollten, nicht nur Forstleute und Waldbesitzer.

Als Privatwaldbesitzer lebte er seine Überzeugung konsequent, mit ganzer Kraft. Nach dem Studium der Forstwissenschaft und Referendariat im preußischen Staatsdienst übernahm er den rund 700 ha großen elterlichen Gutsbesitz in Postel. Den Wald verstand er als Gabe, die er für die Menschen gestalten durfte. Natürlich verdiente er damit Geld, aber Wald war für ihn weit mehr als nur eine „Ressource“.

Diese Grundeinstellung hatte er vielen, vor allem auch beamteten Forstkollegen voraus. Gerade im Staatswald stellte man ja die rationelle Wirtschaft in den Mittelpunkt forstlichen Handelns, obwohl dieser als „Volkseigentum“ den seelischen Bedürfnisse der Menschen mehr dienen sollte als der Privatwald. In seiner liebevollen aber deutlichen Art liest Heinrich von Salisch den Kollegen denn auch die Leviten: Was er ihnen auf den Seiten 259/260 sagt, hat bis heute nichts an Wahrheit verloren und kann allen jungen Forstfrauen und -männern ans Herz gelegt werden.

Als ich vor einigen Jahren Heinrich von Salischs Buch „Forstästhetik“ in die Hand bekam, war mir klar, dass das Thema hochaktuell ist und deshalb für die heutige „Erlebnisgesellschaft“ neu gefasst werden müsste. So entstand 2005 – leicht geschrieben und farbig illustriert – meine „Waldästhetik“. Neben rein forstlichen, insbesondere waldbaulichen Themen, beleuchtet dieses Buch aus ästhetischer Sicht auch Naturschutz, Ökologie, Maschinen, Wildnis und Waldpädagogik. Kernbotschaft ist aber genauso jene achtsame, liebevolle Grundhaltung zum Wald, die uns bereits Heinrich von Salisch ans Herz legte. Wie seine „Forstästhetik“, enthält auch die „Waldästhetik“ kaum feste Regeln oder Grundsätze, regt viel mehr zum eigenen Empfinden und Denken an: Naturästhetik ist immer lebendiges Gefühl, keine Lehrweisheit.

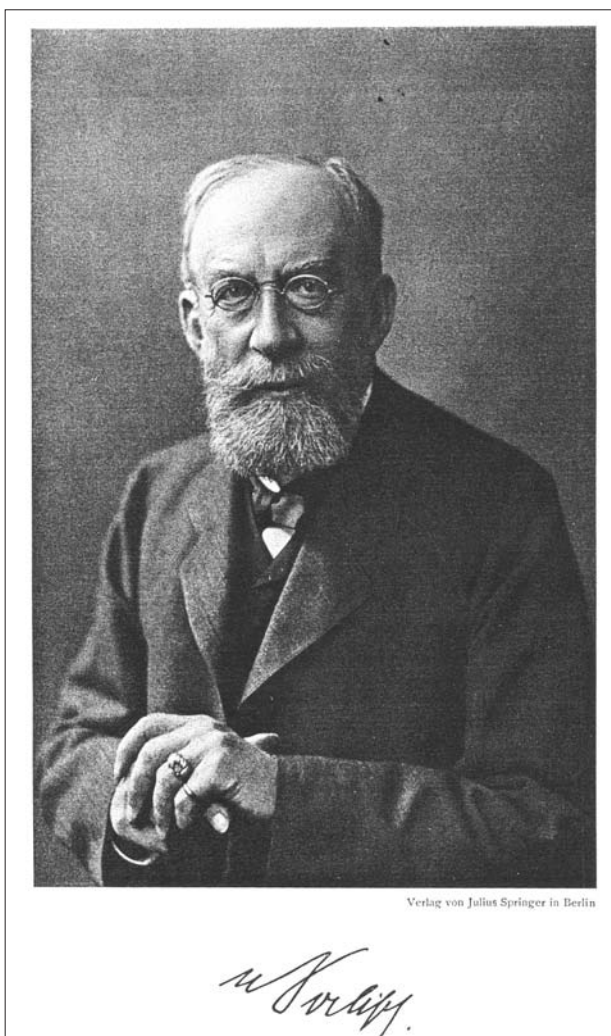
Ich wünsche mir, dass die Lektüre Heinrich von Salischs möglichst vielen Forstleuten und Waldbesitzern ins Bewusstsein ruft, welch hohes Gut ihnen anvertraut ist. Dass es jene zu Wald, Tieren und Menschen gleichermaßen warmherzige Grundhaltung stärkt, die unter Holzverkauf und Betriebsergebnis oft verschüttet ist.

Damals wie heute geht es ja darum, sich zu trauen: Wir dürfen, wir müssen (wieder) öffentlich von Waldschönheit sprechen, wenn wir die Lebensqualität unseres Landes erhalten oder wiederherstellen wollen. Nicht nur, was in Zahlen messbar ist, hat Wert. Nicht die Bilanzen der Ökonomie und auch nicht die roten Listen der Ökologie sind es, die unser Herz berühren. Es ist die Schönheit des Waldes. Stehen bleiben, schauen, lauschen, riechen und sich mit Freude einlassen – auf den Wald, daraus wird von selbst das richtige Handeln wachsen.

Altdorf, den 19.02.2009

Wilhelm Stölb

HEINRICH VON SALISCH (1846-1920)



Heinrich von Salisch (Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, 1921)

Heinrich von Salisch wurde am 1. Juni 1846 in Jeschütz (heute Ujeździec) ca. 40 km von Breslau (heute Wrocław) geboren. Zuerst unterrichtete ihn ein Hauslehrer, danach besuchte er das Maria Magdalenen Gymnasium in Breslau. Ab dem Jahr 1866 studierte er in Heidelberg und nahm später als Leibkürassier im Krieg in Böhmen teil.

Seine forstliche Ausbildung begann er im Jahr 1867 in Katholisch-Hammer (heute Skoroszów), danach studierte er in Eberswalde. In den Jahren 1870-71 kämpfte er als Reserveoffizier der Leibkürassiere beim 4. Husaren-Regiment in Frankreich, hauptsächlich bei Verdun und Lunéville. Nach dem Krieg setzte er die Forststudien fort und legte das Examen ab.

Den Dienst in den Preußischen Staatswäldern beendete er als Forstreferendar, danach vermählte er sich mit Susanna von Schlegell und übernahm den Gutshof in Postel (heute Postolin), den er bis an sein Lebensende bewirtschaftete. Daneben hatte er auch zahlreiche andere Funktionen und Ämter: so war er zum Beispiel Ratgeber für den Jeschützer Wald, Landesältester, und für die Dauer von zehn Jahren Mitglied des Deutschen Reichstages.

Von Salischs umfangreiche theoretische und praktische Forstausbildung hat bewirkt, dass sein Wald in Postel (675 ha) nach gründlichem Umbau als Modellbetrieb häufig von anderen Menschen besucht wurde. Neben dem Aufbau der Bestände schützte von Salisch auch die entlang von Waldbächen und Wegen wachsenden Bäume, die ältesten sind heute bis zu 300 Jahre alt und als Naturdenkmale geschützt. Interessant ist, dass in den von ihm bewirtschafteten Wäldern auch der Feld-Ahorn (*Acer campestre* 'Postelense') vorgekommen war, der von Oberinspektor Friedrich Wilhelm G. Lauche aus Muskau (heute Mużaków) beschrieben und vermehrt wurde. Diese Ahornform wurde ab dem Jahr 1896 vermarktet und ist bis heute im Handel erhältlich.

Die Zeit für das Verfassen der ersten Auflage der „Forstästhetik“ nahm sich von Salisch, als er nach einem Wagenunfall längere Zeit bewegungsunfähig war. Die dritte, vermehrte Auflage der Forstästhetik hat er vorbereitet, als er wegen einer Augenoperation im Krankenhaus in Berlin lag.

Von Salisch war sehr aktiv an den Hauptversammlungen des Schlesiens Forstvereins beteiligt. Als ausgesprochener Kenner der Forstwissenschaften und hervorragender Redner mit viel Humor, war er in Försterkreisen immer sehr willkommen, so auch bei der Sitzung in Militsch (heute Milicz) im Jahre 1904 (die vermutlich einzige Sitzung des Deutschen Forstvereins zu von Salischs Zeiten). Aus Dankbarkeit und Anerkennung für seine Verdienste hat ihm der Schlesische Forstverein im Jahre 1914 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Durch die Initiative von Salisch und Oberforstrat Dr. von Walther, wurde die 6. Tagung des Deutschen Forstvereins im Jahr 1905 mit den folgenden zwei Leitsätzen beschlossen:

1. „Die Bewirtschaftung der Waldungen und Schönheitsrücksichten ist



Im Wald bei Postolin – Waldfriedhof sowie Grabstein von Heinrich und Susanne von Salisch (Fot. J. Wiśniewski)



Im Park Postolin – Reste des Hofes von Salisch (Foto J. Wiśniewski)



Jagdschloss auf Wzgórze
Joanny, in der III. Auflage von
Salischs Forstästhetik als Abb.
94 (Seite 333) dargestellt.
(Foto J. Wiśniewski)



Im Dorf Postolin – Durch die Salisch-Stiftung gebaute Kirche (Foto J. Wiśniewski)



Im Wald bei Postolin – dem
Revierförster Eduard Labitzky
gewidmeter Findling
(Foto J. Wiśniewski)



Im Wald bei Postolin – Lehrpfad; 16. Haltestelle „alter Friedhof”
(Foto J. Wiśniewski)

als ein in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Neuzeit begründetes Bedürfnis anzusehen;

2. Die zuständigen Ministerien der Einzelstaaten sind zu ersuchen, die Abhaltung besonderer Vorlesungen über Waldschönheitslehre an Hochschulen in die Wege zu leiten.”

Kurz vor der nächsten Hauptversammlung des Forstvereins im Jahr 1906, lehnte der Deutsche Forstwirtschaftsrat allerdings den zweiten Leitsatz des Antrages ab, und formulierte einen eigenen, etwas schwächeren Resolutionsentwurf:

„Es erscheint angezeigt, dass an den forstlichen Hochschulen die Pflege der Waldschönheit in akademischen Vorträgen behandelt wird.”

Schon daran zeigt sich, dass der Ästhetik in der forstlichen Ausbildung nur wenig Raum gegeben wurde.

Auch in den Schlesischen Heimat-Blättern hat von Salisch einige Aufsätze über die Schönheit von Waldbeständen veröffentlicht.

Im Alter von 69 Jahren erlitt von Salisch einen Schlaganfall (im Mai 1915) danach fiel ihm das Sprechen schwer. Deswegen zog er sich aus den aktiven Leben zurück, blieb dem Wald und seinen Biotopen aber noch immer sehr verbunden. Nach einer Erkrankung im Februar 1920 und nach einem kurzen Aufenthalt im Posteler Krankenhaus starb er am 6. März 1920.

Von Salisch wurde auf einen kleinen evangelischen Friedhof in Postel, in der Nähe von einem Findling (mit 810 cm Umfang und 120 cm Höhe) begraben. Ihm zu gedenken wurden folgende Bibelwörter bei seiner Beerdigung am 10. März 1920 gesprochen: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.” (Galater 5,22).

An derselben Stelle wurde im Jahr 1926 auch von Salischs Gattin beerdigt, für sie wurde folgender Bibelsatz aus Buch Jeremia (31,3) gewählt: „Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte”. Auf dem Stein sind in einer Umrahmung die Vornamen, Namen, Geburts- und Todesdaten, sowie die Nummern der Bibelzitate vermerkt.

Der Hof von Salisch im Park von Postel wurde gegen Ende des II. Weltkriegs zerstört. Die Parkanlage dagegen, die wahrscheinlich in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts angelegt worden war, wurde im Jahr 2000 zum Kulturdenkmal erklärt. Auf einer Fläche von 5,20 ha finden sich bis heute viele heimische wie auch exotische

Baumarten. Davon sollen folgende erwähnt werden: Sumpfschwarzkiefer (*Taxodium distichum*), Küsten-Tanne (*Abies grandis*), Gurken-Magnolie (*Magnolia acuminata*), Schuppenrinden-Hickorynuss (*Carya ovata*), Katsurabaum (*Cercidiphyllum japonicum*) und Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*).

Im Park gibt es außerdem 46 Bäume (aus 32 Arten), die zum Naturdenkmal erklärt wurden, sie sind lebende Denkmale und Ausdruck der vielseitigen Interessen von Salisch. Es gibt auch einen blühenden gewöhnlichen Efeu (*Hedera helix*) mit einer Höhe von 26 m (bei 50 cm Umfang).

Folgende Objekte sind heute noch auf dem Gelände erhalten:

- Das Jagdschloss (neogotisch) mit Terrasse und Turm, welches durch von Salischs Vater in Jahren 1849-50 auf Johannas-Höhe (heute Wzgórze Joanny), 230 m über dem Meeresspiegel, gebaut wurde. Der nach dem II. Weltkrieg etwas erhöhte Turm war bis ca. 1970 als Feuerbeobachtungsturm genutzt worden, jetzt wird er als Aussichtsturm verwendet. Man kann von oben die schönen Waldbestände bewundern, die noch immer an ihre ehemaligen Besitzer erinnern. Im Schloss finden jetzt verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen statt.
- Das Schloss überstand den II. Weltkrieg unzerstört, aber nach mehrfachem Besitzerwechsel verfällt es heute langsam zur Ruine.
- Die Kirche der evangelischen Gemeinde, die von der Heinrich-von-Salisch-Stiftung im Jahr 1893 gebaut wurde. In demselben Jahr wurde auch ein Friedhof angelegt. Seit 1945 wird die Kirche als römisch-katholische Kirche "Christ König" genutzt.
- Ein Findling mit einem Umfang von 660 cm und einer Höhe von 160 cm, er trägt folgende Inschrift: „Dem Andenken des Revierförstern Eduard Labitzky 1846-1892. H. v. S. 1909“. Auf diese Weise erinnert von Salisch an seinen Förster-Zeitgenossen.

Von Salischs Wälder und sein Park in Postel wurden nach dem II. Weltkrieg verstaatlicht. Die Förster aus der Oberförsterei Milicz pflegen sein Grab, obwohl von dem alten evangelischen Friedhof fast keine Spuren geblieben sind. In der Nähe des von Salisch-Grabes wurde eine Haltestelle auf einem Lehrpfad eingerichtet, dort kann man den Verdiensten des ehemaligen Besitzers Heinrich von Salisch, dem Mitbegründer der Forstästhetik und dem sehr verehrten Forstmann, gedenken.

Nach über 100 Jahren wurde die Forstästhetik von H. von Salisch auf englisch übersetzt und durch das US Forest History Society veröffentlicht. Der Herausgeber schreibt in seiner Zusammenfassung:

“This book is a translation of the 1902 German text Forstästhetik by von Salisch. It represents the earliest thinking about forest aesthetics. It provides a window to the origins of the landscape architecture and forestry professions and a historical context for those seeking both beauty and income from the forest.”

Jerzy Wiśniewski
Anstalt für Forstschutz
Universität für Naturwissenschaften
ul. Wojska Polskiego 71C
60-625 Poznań, Polen

Literatur

- KETTLER 1968. Entwicklung und Förderung der forstlichen Landschaftspflege im 19. Jahrhundert. *Der Forst- und Holzwirt*, 4: 59-61.
- RANOSZEK E. 1995. Dendroflora of the park in Podstolin and of adjoining regions (in polnisch). *Rocznik Dendrologiczny*, 43: 153-160.
- RICHTSTEIG 1921: Heinrich von Salisch. *Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen*, 53 (1): 1-4.
- SALISCH H. 1885, 1902, 1911. *Forstästhetik*. Auflage I-III. Springer Verlag Berlin.
- SALISCH H. 1911a. Die Schönheit der Waldblumen und der Bodendecken im Walde. *Schlesische Heimat-Blätter*, 4 (15): 404-408.
- SALISCH H. 1911b. Duft und Stimme des Waldes. *Schlesische Heimat-Blätter*, 4 (17): 482-483.
- SALISCH H. 2008. *Forest Aesthetics* (II Ed. of *Forstästhetik*, trans. by W.L. Cook Jr. and D. Wehlau). Forest History Society Durham, North Carolina.
- STIEBER K.L. [1925]: *Waldästhetik* (in polnisch). Inst. Wyd. „Twórczość”, 1-94.
- STÖLB W. 2005. *Waldästhetik*. Kessel Verlag Remagen.
- WIŚNIEWSKI J. 2007. Heinrich von Salisch (1846-1920). *Archiv für Forstwesen und Landschaftsökologie*, 41 (2): 89-90.

Vorwort zur ersten Auflage.

Wer der großen Aufgabe, eine Forstästhetik zu schreiben, gewachsen sein sollte, der müßte vor allen Dingen ein reiches forstliches Wissen sich erworben haben, ebenso müßte er im Gebiete der philosophischen Lehre vom Schönen wohl bewandert sein, und es dürfte ihm bei Lust und Liebe zur Sache nicht an Gelegenheit und Zeit gemangelt haben, in einem großen Wirkungskreise eigene Ideen durchzuführen und deren Richtigkeit am Erfolg der Versuche zu prüfen. Endlich und zu guter Letzt muß Zeit und Lust zum Schriftstellern Vorhanden sein, was auch nicht jedermanns Sache ist.

Was nun mich betrifft, so habe ich vor dem Oberförsterexamen die staatliche Laufbahn verlassen und seitdem, fern von wissenschaftlichem Treiben aus dem Lande lebend, mehr vergessen als zugelehrt. Auch eigene Erfahrungen konnte ich noch nicht viele einsammeln, denn noch ist kein Jahrzehnt verflossen, seit ich (auf weniger als 1000 ha) begann, planmäßig forstästhetische Versuche anzustellen. Demnach liegt es auf der Hand, daß ich mich selbst als nicht genügend ausgerüstet für die Aufgabe, welche ich aus Freude an der Sache mir stellte, erachten kann.

Diese Einsicht hat mich gleichwohl nicht abgehalten, mit dem Niedergeschriebenen auch an die Öffentlichkeit zu treten, denn mag mein Buch der Mängel und Lücken auch noch so viele haben, so wohnt ihm doch jedenfalls der Vorzug inne, das einzige seiner Art zu sein.

Ich habe dies ein für allemal vorausgeschickt, gedenke aber dafür in der Folge den Zusammenhang nicht durch Phrasen der Bescheidenheit, wie sie eigentlich für mich sich schicken würden (als z. B. „meines unmaßlichen Dafürhaltens“ oder „wenn ich wagen darf, einer so hoch geachteten Autorität wie Herrn NN gegenüber eine abweichende Meinung zu äußern“), zu unterbrechen.

Nur wenig von dem, was ich bringen werde, ist neu*), vielmehr ist in den am Schlusse des Buches in Anmerkungen verzeichneten Werken von den hier verarbeiteten Gedanken vieles schon zu finden, auch wird gar manches schon hier und da in der Praxis geübt. Gleichwohl hoffe ich, daß der Mehrzahl der werthen Leser das meiste neu erscheinen wird; was ich aber jedenfalls für mich in Anspruch nehme,

*) Die Vorschläge für den Durchforstungsbetrieb auf Seite 188 dürften neue Gesichtspunkte enthalten. (Seite 272 der III. Auflage.)

ist das bescheidene Verdienst, mit dem Sammeln des an so vielen Stellen zerstreuten Stoffes einen ernstlichen Anfang gemacht und die Bearbeitung der Forstästhetik als selbständigen Zweiges der Forstwissenschaft nach besten Kräften in Angriff genommen zu haben.

Postel bei Militsch, im Januar 1885.
von Salisch.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die dritte Auflage — die zweite Auflage erschien 1902 — unterbreite ich der forstlichen Lesewelt verstärkt durch zwölf neue Kapitel und zahlreiche Einschaltungen. — Die Vorschläge zur Erziehung von Kiefern-Elitesamen auf Seite 248 und 371 bis 373 werden auch waldbauliche Beachtung verdienen.

Die Forstästhetik ist im Laufe von 35 Jahren aus zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen entstanden. Es war meine Absicht, diese Entstehung durch völlige Neubearbeitung zu verwischen, doch hat mich ein Augenleiden daran verhindert, und ich will dahingestellt sein lassen, ob das ein Fehler gewesen ist. Der Leser wird nämlich lieber einige Wiederholungen in den Kauf nehmen, als durch öftere Zurückverweisungen zum Blättern genötigt zu sein. Sechzig neue Abbildungen und Figuren zieren das Werk.

Die nunmehr abgeschlossene Arbeit lege ich aus der Hand in der Hoffnung, daß es dem Buche beschieden sein möge, neue Freunde zu den alten zu erwerben und der Forstkunst draußen im Walde zu dienen.

Postel, Bezirk Breslau, den 31. Oktober 1910.
von Salisch.

Inhaltsübersicht.

1. Grundlagen der Forstästhetik.

A. Vorbegriffe.

Erstes Kapitel. Begriff und Aufgabe der Forstästhetik. Geschichte und Literatur der Forstästhetik als eines besonderen forstlichen Wissenszweiges. Notwendigkeit, sie zu studieren.....	1
1. Was unter Forstästhetik zu verstehen sei.....	1
2. Es ist notwendig, bei forstlichen Maßnahmen allenthalben Schönheitsrücksichten zu beachten.....	4
3. Geschichte und Literatur der Forstästhetik. Notwendigkeit, Forstästhetik als einen besonderen Zweig des forstlichen Wissens zu lehren und zu studieren.....	9
Zweites Kapitel. Die Ursachen des Wohlgefallens am Schönen.....	16
1. Die dem Menschen innewohnende Fähigkeit, an den schönen Erscheinungen Gefallen zu finden.....	16
2. Die den Dingen anhaftenden Eigenschaften, welche ihre Schönheit ausmachen. Lehre vom Schmuck.....	20
3. Die Freude am Schönen kann in verschiedener Weise gesteigert werden, sie muß vor Beeinträchtigungen bewahrt werden.....	30

B. Die Schönheit der Natur.

Drittes Kapitel. Vorbemerkung über das Verhältnis des Naturschönen zu dem Kunstschönen.....	35
Viertes Kapitel. Farbenlehre der Landschaft.....	39
Fünftes Kapitel. Ästhetische Betrachtung des Geländeentwurfes.....	57
Sechstes Kapitel. Steine als Schmuck der Waldungen.....	69
Siebentes Kapitel. Allgemeines über den ästhetischen Wert der Pflanzenwelt.....	76
Achtes Kapitel. Der ästhetische Wert der Holzarten.....	80
1. Die harten Laubhölzer.....	80
2. Die Nadelhölzer.....	94
3. Die weichen Laubhölzer.....	108
4. Die Sträucher.....	117
5. Fremdländische Holzarten.....	121
Neuntes Kapitel. Die Schönheit der Waldblumen und der Bodendecke im Walde.....	125
Zehntes Kapitel. Die Pflanzengemeinschaften.....	131

Elftes Kapitel. Naturdenkmäler aus der deutschen Baumwelt	137
1. Starke einheimische Laubholzbäume	137
2. Starke Nadelholzbäume	141
3. Zu Bäumen herangewachsene Strauchholzarten	144
4. Ausländische Holzarten	145
5. Abarten und Spielarten des Wuchses	146
6. Wuchsformen, die besonderen Umständen ihre Entstehung verdanken...152	
7. Rindenspielarten	158
8. Maserbildungen	158
9. Spielarten mit abweichend gefärbtem oder absonderlich gestaltetem Laub	160
10. Spielarten mit abweichend gefärbten Blüten, Früchten und Zapfen	165
11. Historisch bemerkenswerte Bäume	166
Zwölftes Kapitel. Schönheit der Tiere des Waldes	167
Dreizehntes Kapitel. Duft und Stimme des Waldes	189

II. Angewendete Forstästhetik.

A. Forsteinrichtung und Forstwirtschaft, Weidwerk, forstliche Bauten und Gärten.

Vierzehntes Kapitel. Die Bestimmung der zweckmäßigsten Art der Bodenbenutzung	193
Fünfzehntes Kapitel. Der Entwurf des Wegenetzes, Bildung und Bezeichnung der Wirtschaftsfiguren	206
Sechzehntes Kapitel. Die Betriebsarten	225
Siebzehntes Kapitel. Wahl der Holzart	247
Achtzehntes Kapitel. Die Bestimmung des Umtriebes	254
Neunzehntes Kapitel. Die Verjüngung	263
Zwanzigstes Kapitel. Die Bestandspflege	271
Einundzwanzigstes Kapitel. Die Nebennutzungen	279
Zweiundzwanzigstes Kapitel. Wiesen, Gewässer und Acker; Waldmäntel, Hecken und Zäune	284
Dreiundzwanzigstes Kapitel. Bodenpflege	296
Vierundzwanzigstes Kapitel. Gewerbliche Betriebe im Forst	297
Fünfundzwanzigstes Kapitel. Schutz der ästhetischen Werte	303
Sechsendzwanzigstes Kapitel. Das Weidwerk	308
Siebenundzwanzigstes Kapitel. Das Forsthaus	314
Achtundzwanzigstes Kapitel. Der Garten des Forstmannes	318

B. Schmuck des Forstes durch besondere, vorzugsweise im Schönheitsinteresse erfolgende Maßnahmen.

Neunundzwanzigstes Kapitel. Park oder Forst?	325
Dreißigstes Kapitel. Verschönerter Forst	331
Einunddreißigstes Kapitel. Die Einrichtung und Bewirtschaftung freier Anlagen.....	337
Zweiunddreißigstes Kapitel. Waldverschönerung durch Anlage und Ausschmückung von Wegen (Wegekreuzungen, Wegweiser)	352
Dreiunddreißigstes Kapitel. Pflanzungen an Wegen und Gestellen	361
Vierunddreißigstes Kapitel. Alte Bäume als Schmuck der Waldungen	376
Fünfunddreißigstes Kapitel. Ästhetische Verwendung von fremdländischen Holzarten und von Spielarten der einheimischen	387
Sechzunddreißigstes Kapitel. Verschönerung der Waldbestände durch Pflege des Strauchwerkz und der Bodenflora	396
Siebenunddreißigstes Kapitel. Schmuck der Waldungen durch Steinblöcke.....	398
Achtunddreißigstes Kapitel. Ruinen, Schanzen, Denkmäler	404
Neununddreißigstes Kapitel. Fernsichten	407
Schlußwort.....	417

Bemerkungen zu den Abbildungen	418
Nachweis der benutzten Quellen.....	422
Register	429

I. Grundlagen der Forstästhetik.

A. Vorbegriffe

Erstes Kapitel.

Begriff und Ausgabe der Forstästhetik. Geschichte und Literatur der Forstästhetik als eines besonderen forstlichen Wissenszweiges. Notwendigkeit, sie zu studieren.

1. Was unter Forstästhetik zu verstehen sei.

Forstästhetik ist die Lehre von der Schönheit des Wirtschaftswaldes. Sie soll zeigen, worin dessen Schönheit besteht, wie sie zu pflegen ist und wie man die schönen Waldungen zu Nutz und Frommen der Menschen zugänglich machen kann. Forstwirtschaft, unter Berücksichtigung ästhetischer Gesichtspunkte betrieben, werde ich Forstkunst nennen. Die Forstkunst ist ein Zweig der Landverschönerkunst, deren Aufgabe es ist, die Erde zum schönen Wohnort der Menschheit auszubilden.

Die Landverschönerkunst bildet ihrerseits einen Zweig der allgemeinen Kulturkunst der Erde.

Mit dieser Begriffsbestimmung folge ich dem Ästhetiker Karl Christian Friedrich Krause, dessen letztes Werk, „Die Wissenschaft von der Landverschönerkunst“, im Jahre 1832 niedergeschrieben, aber erst im Jahre 1883 veröffentlicht worden ist.

Zur Landverschönerkunst gehören nach Krause neben der Baukunst im engeren Sinne und der Gartenkunst die Waldbaukunst, Feldbaukunst und Wiesenbaukunst. Als den schönsten Schmuck eines Landes aber bezeichnet Krause eine gesunde, kräftige, schöne, lebensfrohe Bewohnerschaft.